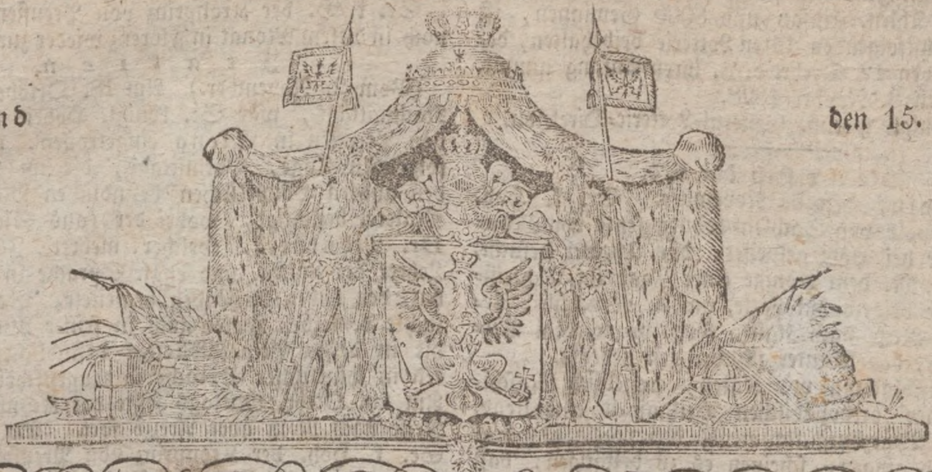
1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 92.



Sonnabend den 15. November.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. November. Se. Majestät der König haben dem Fürstlich Schwarzburg-Sondershausenschen Wirklichen Geheimen Rath, Kanzler und Consistorial-Präsidenten von Ziegeler zu Arnstadt, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Geheimen expedirenden Sekretair Möllendorff den Karakter als Hofrath zu ertheilen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen, ist von Schloß Fischbach in Schlesien, und Se. K. Hoh. der Herzog von Cumberland, von Hannover hier eingetroffen.

Der Kurfürstl. Hessische Major und Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Freiherr Wilken von Hohenau, ist von Cassel hier angekommen.

Der Regierungs-Chef-Präsident v. Wißmann, ist nach Frankfurt a. d. O. von hier abgegangen.

Bei der am 4., 5., 6. und 7. d. M. geschehenen Ziehung der 13ten Königlichen Lotterie zu Fünf Thalern Einsatz in Courant, in Einer Ziehung, fiel der erste Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. auf Nr. 8548.; der 2te Hauptgewinn von 6000 Thlrn. auf Nr. 26504.; 3 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 12967. 24681. und 26659.; 5 Gewinne zu 1500 Thlrn. auf Nr. 2065. 8840. 21713. 21770. u. 23766.; 10 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 3188. 4531. 6880. 10592. 18720. 19085. 20066. 20712. 24025. und 29948.; 20 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 2296. 2493. 3239. 6833. 7981. 8605. 9425. 12572. 18102. 18120. 18357. 20134. 20347. 22522. 23098. 25115. 25529. 25911. 26438. und 28999.; 60 Gewinne zu 150 Thlrn. auf Nr. 864. 1662. 2439. 2981. 3513. 4702. 5402. 6217. 6355. 6660. 6806. 6872. 7177. 8096. 8515. 9136. 9688. 9856. 10215. 11416. 11782. 11832. 12738. 12844. 13668. 13839. 14350. 14382. 14991. 15077. 15393. 15996. 16045. 16384. 16453. 16659. 16700. 17299. 18337. 18535. 18858. 19167. 19375. 19757. 20276. 20335. 20925. 21229. 21466. 21710. 21736. 22290. 23067. 23722. 24459. 25862. 27185. 27545. 27802. u. 29880.; 100 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 136. 494. 820. 953. 1305. 1438. 1518. 1539. 1714. 2622. 2765. 3643. 3987. 4130. 4384. 4506. 4675. 4889. 5004. 5327. 5341. 5785. 6079. 6134. 6749. 7054. 7478. 8475. 9117. 9442. 9551. 9574. 9975. 10393. 10419. 10919. 11928. 12252. 12474. 12642. 13547. 13646. 13700. 14538. 14572. 14670. 14751. 15201. 15485. 15533. 15668. 15899. 16116. 16416. 16901. 17385. 17415. 17710. 17969. 18415. 18803. 19553. 19884. 20093. 21086. 21459. 21520. 22003. 22247. 22372. 22482. 22858. 22987. 23423. 23671. 23985. 24145. 24316. 24326. 24542. 24781. 24830. 26572. 26729. 27169. 27217. 27341. 27490. 27491. 27615. 27722. 28057. 28072. 28353. 28579. 28646. 29049. 29147. 29237. und 29277.

Der unter dem 1. Mai vorigen Jahres zur 1sten Lotterie bekannt gemachte Plan, bestehend aus 30,000 Loosen zu 5 Thlrn. Einsatz und 8000 Gewinnen, ist auch zur nächstfolgenden 14ten Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 12. Decbr. d. J. ihren Anfang nimmt.

Berlin, den 8. Novbr. 1828.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Vom Main, den 6. November. Se. k. Hoh. der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg setzte von München, wo er bei Hofe gespeiset, das Theater besucht, und mit Sr. M. dem Könige einer Jagd im Schleißheimer Forste beigewohnt hatte, am 1. Nov. über Tegernsee seine Reise nach Italien fort, wo er, dem Vernehmen nach, den Winter zuzubringen gedenkt.

Eine Schiffsladung von Kisten, angeblich Maschinerie zu einer orthopädischen Heilanstalt enthaltend, welche, von Würzburg kommend, den Rhein abwärts nach Holland gingen, scheinen es zu bestätigen, daß das orthopädische Institut, welches der Hofrath Heine in Würzburg gründete, nach dem Haag verpflanzt wird. Man sagt, dasselbe würde in den Niederlanden zu einer förmlichen Staats-Anstalt erhoben.

Niederlande.

(Vom 4. Nov.) Wie man vernimmt, haben dieser Tage die Ernennungen der Personen statt gefunden, welche unmittelbar zum künftigen Hofstaate der Prinzessin Mariane gehören sollen. Man nennt darunter Hrn. Constant als Kammerherrn und Frau v. Knobelsdorf als Staatsdame, wogegen die bisherige Funktion der Frau v. Bentink als Gouvernante bei J. k. H. aufhören wird.

Hr. Ternaux aus Paris hatte, während seines neulichen Aufenthaltes in Brüssel, eine einstündige Audienz bei dem Könige.

An unserer Münzstätte wird jetzt vieles Gold, für Rechnung des Hauses Rothschild, in Dukaten ausgeprägt. Die Barren kommen aus England, und die Dukaten gehen, in Transporten von je 100,000 Stück Dukaten und auch noch größeren Summen, über Frankfurt nach Wien.

Oesterreich.

Wien, den 4. November. Wie man hier allgemein erzählt, ereignete sich am 24. Oktober auf einer von Sr. k. H. dem Erzherzoge Kronprinz in Hollitsch veranstalteten Jagd, durch Unvorsichtigkeit einer zum Jagdpersonal gehörigen Person, das Unglück, daß in der Dämmerung ein, stark mit Schroot geladenes, Gewehr losging, und Se. k. H. den Kronprinzen, so wie zwei in der Nähe Sr. k. H. stehende Personen, verwundete. Sobald der Prinz diese letzteren verwundet sah, war er nur mit ihren Leiden beschäftigt, und schien seine eigenen Wunden am Arme für Nichts zu achten. Er tröstete sie mit einer Geistesruhe und Fassung, die ihm Aller Herzen gewinnen mußten. Der Prinz befindet sich übrigens nach dem Verbande so wohl, als die Umstände es gestatten.

Se. k. H. der Kronprinz von Preußen wird bereits noch in diesem Monat in Florenz wieder zurück erwartet.

Italien.

(Vom 2. November.) Am 18. Oktober, um 4 Uhr Nachmittags, war Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen in Siena eingetroffen, und hatte am folgenden Tage, Vormittags, die im Dom und in den andern Hauptkirchen befindlichen Meisterwerke der Malerei besichtigt, wobei der (aus Siena gebürtige) Dr. Montucci, welcher mehrere Jahre lang als Lehrer der italien. und engl. Sprache in Berlin gelebt hat, den hohen Reisenden begleitete. Se. k. Hoh. besuchte denselben später auch in seiner Wohnung, um die in dessen Privatbibliothek befindlichen Handschriften in chinesischer Sprache in Augenschein zu nehmen. Am 19. Oktbr. Mittags setzte der Kronprinz dann die Reise nach Rom über Arezzo fort. Am 23. Okt. traf Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Zollern in Rom ein, und machte am folgenden Tage dem heil. Vater einen Besuch, der ihn, wie sich das Diario di Roma ausdrückt, auf diejenige Art empfing, welche der hohen Achtung, die Se. Heil. für den Rang und die ausgezeichneten Eigenschaften des erlauchten Reisenden hegen, entsprach.

Zu Ancona lief am 21. Oktbr. eine franz. Goelette ein, die am 13. Navarin verlassen hatte. Sie überbrachte Depeschen für Hrn. Chateaubriand in Rom. Zu der Zeit ihrer Abfahrt war Ibrahim mit seinen 17,000 Arabern schon nach Alexandrien abgesegelt. Die drei Botschafter befanden sich zu Poros; man erwartete sie aber wieder in Corfu, um an der gänzlichen Vollziehung des Traktats vom 6. Juli zu arbeiten. Die zu Ancona liegende russ. Corvette Grymaleschi segelte am 22. Okt. mit Depeschen, die von Paris angekommen waren, nach Corfu ab.

Frankreich.

Paris, den 2. November. Der Kriegsminister hat eine Depesche vom Gen. Maison erhalten; sie enthält im Wesentlichsten Folgendes: „Hauptquartier Navarin, den 11. Oktober 1828. Ich befahl am 6. früh dem Generalmajor Higonnet, an der Spitze des 16. Linienregiments, und einer Abtheilung Artillerie und Ingenieure, sich neben der Citadelle aufzustellen und mit dem türkischen Befehlshaber über die Uebergabe der Festung zu unterhandeln. Gen. Higonnet verfügte sich selbst zu dem Befehlshaber, der sich krank melden ließ. Adm. de Rigny begab sich gleichfalls dorthin; allein Beide bekamen ausweichende Antworten, die darauf hinausliefen, daß die Pforte weder mit Frankreich, noch mit England, Krieg führe, man also keine Feindseligkeiten begehen, aber auch die Festung nicht übergeben würde. Sogleich wurde der Befehl ertheilt, auf die Festung loszugehen, und auch schnell ausge-

führt. Mehrere engl. See=Offiziere hatten sich zu unseren Truppen gesellt, um an dem Kampfe Antheil zu nehmen. Die Sapeurs machten eine alte Bresche wieder praktikabel, Gen. Higonnet erstieg sie an der Spitze seiner Mannschaft, drang in die Stadt und von da in die Citadelle ein, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Wir fanden in Navarin ꝛc. (hier folgt die Stelle, welche wir im vor. Stück d. Z. unter der Rubr. Neueste Nachr. gleich im Anfange des Art. Paris wörtlich mitgetheilt haben.) Auf meinen Befehl werden die Flaggen der drei Mächte auf einem Thurme der Citadelle aufgepflanzt. Die Festungswerke von Navarin sind in schlechtem Zustande, desgleichen die dort vorgefundene Artillerie. Die Stadt ist ein Schutthaufen, der für die mir unentbehrlichsten Einrichtungen Nichts darbietet. Es muß Alles neu geschaffen werden. Am 6. hatte ich ebenfalls den Chef meines Generalstabes, den Gen. Durrieu, abgeschickt, Modon zur Uebergabe aufzufordern. Hier befehligte Achmet=Bey die Aegyptier, und Hassan=Pascha die Türken und die Festung. Da sie dieselbe Antwort gaben, als die zu Navarin, so schickte ich am 7. das 35ste Linienregiment (Oberst Rullière) nebst Sapeurs und Kanonen ab, und befahl dem Gen. Durrieu, die Thore in die Luft zu sprengen, indem die Wälle noch von guter Beschaffenheit sind und keinen Punkt zur Erkletterung darbieten. Um 12 Uhr befanden sich die Truppen vor der Citadelle, auf halbe Kanonenschußweite, von einem Hohlwege verdeckt. Das Linienschiff Breslau, Capit. Maillard, und das engl. Linienschiff Wellesley, Capit. Maitland, hatten sich vor Anker gelegt, um bei dem ersten Zeichen auf die Festung zu feuern. Der Gen. Durrieu ließ eine Compagnie Voltigeure auf Schaluppen bringen, um gemeinschaftlich mit den Seeleuten das Seethor einzuschlagen. Eine andere Compagnie wurde als Tirailleure, den Schießscharten gegenüber, aufgestellt, um auf die Kanoniere, falls sie feuern würden, zu schießen. Auf ein gegebenes Signal segelten die Schaluppen nach dem Seethore und die Sapeure schritten über die Brücke zum Landthore, das sie einzuschlagen anfingen: alles dies in Gegenwart der Besatzung, die nichts Feindseliges that, als man auf's Neue zu unterhandeln verlangte. In diesem Augenblick kam ich selbst beim Thore an, um Hassan=Pascha und Achmet=Bey zu entfernen, die in ein Außenwerk neben dem Thore herabkamen. Der Pascha erklärte abermals, daß er zwar die Festung nicht übergeben könne, aber auch die Unmöglichkeit des Widerstandes einsehe, und hoffe er, daß, wenn die Festung nichts destoweniger genommen würde, man ihm dieselben Vortheile, wie die Navariner erhalten, zugestehen würde. Ich versprach es, und ließ, ohne eine andere Antwort abzuwarten, die Thore sprengen. Das Seethor hatte wenig Widerstand geleistet, und die Capts. Maitland und Maillard standen schon auf dem Walle, mitten unter den Türken. Modon, das wir nun gleichfalls in unsere Gewalt bekamen, ist sehr fest und hat, was im Morgenlande ungewöhnlich ist, einen verpallisadirten, bedeckten Weg, einen außerordentlich breiten Graben, und eine doppelte Mauer mit beträchtlicher Ausladung. Es hatte Lebensmittel auf länger als 6 Monate, Munition für 2 Belagerungen, 100 Kanonen und 1078 Mann Besatzung, worunter 508 Türken und 570 Araber des 4ten Bataillons. Denselben Tag wurde auch Koron aufgefordert; allein die Besatzung war nicht so zur Uebergabe geneigt, und die bei Modon und Navarin gelungenen Mittel, die der Gen. Sebastiani zu gebrauchen beauftragt worden, hatten nicht denselben Erfolg. Genannter General erschien am 7. vor dem Stadthore und meldete die Uebergabe von Navarin und Modon. Der türkische Befehlshaber beharrte jedoch bei seinem Widerstande, so daß der General am folgenden Tage eine Ersteigung der Wälle befahl. Einige Sapeure und der Capitain Boutauld wurden, durch Steinwürfe von der Mauer herab, verwundet. Ich hatte verboten, ohne ausdrücklichen Befehl von mir, zuerst zu schießen. Der Gen. Sebastiani ließ daher, obwohl über die gethane Beleidigung entrüstet, als er sah, daß die Truppen das Verbot übertreten wollten, mit schneller Besonnenheit sie aus der Schußweite entfernen, wodurch er ein unnützes Gefecht vermied. Indessen war der Krieg nun einmal begonnen. Der Breslau und der Wellesley erschienen ebenfalls vor Koron und stießen zur Amphitrite. Die Befehlshaber stiegen ans Land, und man kam überein, den Commandanten aufzufordern, daß er einen türk. Offizier heraussende, um den Platz zu übergeben, und daß, wofern eine Viertelstunde nach der Rückkehr dieses Offiziers die Uebergabe nicht erfolge, Koron zu Land und zur See angegriffen, und sammt der Besatzung vertilgt werden solle. Dies wirkte, und am 9ten öffnete Koron seine Thore. Diese Festung ist nicht in so schlechtem Zustande, als Navarin, bietet jedoch nur einen Haufen von Trümmern dar. Ich bin willens, Koron der griech. Regierung zu übergeben, sobald sie mir regulaire Truppen, es zu besetzen, schicken wird. Wir fanden daselbst Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse in Ueberfluß, und 80 Kanonen und Mörser. Die zur See nach Lepanto abgeschickte dritte Brigade, welche beauftragt war, Patras und das Schloß von Morea *) zu nehmen, landete am 4. Oktober, und sogleich trat der General Schneider mit Haddsch Abdallah, dem Pascha von Patras, in Unterhandlung. Nach mehrfachen Besprechungen gab der Gen. Schneider 24 Stunden Bedenkzeit, ließ, als diese unbenutzt abliefen, seine Truppen und Artillerie in 3 Colonnen vorrücken, und umzingelte die Festung. Diese kühne

*) Dies liegt ungefähr eine halbe Stunde östlich von Patras, Lepanto beinahe gegenüber, auf dem im Alterthum sogenannten Vorgebirge Rhion.

Bewegung wirkte. Die Capitulation kam zu Stande. Im Ganzen sind seit Ibrahim's Räumung die Operationen glücklich gewesen; wenn auch kein Kriegsruhm dabei geerndtet ward, so wird doch der eigentliche Zweck der Sendung, die Befreiung Griechenlands, schneller und besser erreicht. Morea ist von seinen Feinden gesäubert. Ibrahim hat 21,000 Mann eingeschifft, und in den Messenischen Festungen drittehalb tausend Mann Türken und Aegypter zurückgelassen. In Patras und dem Schlosse von Morea fanden wir 300 Mann. So sind also binnen wenigen Tagen 26 bis 27,000 Mann genöthigt worden, das Land und die Festungen zu verlassen. Schließlich muß ich Ihnen berichten, daß Admiral Sir P. Malcolm uns mit redlichem Eifer beigestanden hat. Seine Schiffe standen neben den unsrigen, um, wenn es nöthig gewesen wäre, zusammen mit uns bei Navarin, Koron, Modon und in der Bucht von Lepanto zu kämpfen. Der Capitain Maitland vom Schiffe Wellesley war unter den Ersten, die in Modon hineingingen, und wünschte lebhaft, an einem Gefechte Theil zu nehmen.

Großbritannien.

London, den 1. November. Don Miguel's Agenten hieselbst haben zu verbreiten gesucht, als sey die Antwort des Kaisers D. Pedro an den Hrn. v. Barbacena untergeschoben, indem der Kaiser am 26. Aug. von der Sendung Ld. Strangford's noch keine Kenntniß hätte haben können. Dieser Einwurf ist ohne Grund, denn schon einen Monat vor der Abreise des gedachten Lords, hatten die Herren Palmella und Itabayana, von der Absicht des engl. Cabinets unterrichtet, den Herrn Mocinho de Albukerque nach Rio geschickt, um ihrem Monarchen von den ihm zu machenden Vorschlägen abzurathen.

Die hier angekommene verwittwete Marq. v. Loulé begiebt sich zu ihrem Sohne nach Paris.

Die Krankheit in Gibraltar ist fortwährend im Zunehmen.

Rußland.

St. Petersburg, den 1. November. Das Dankgebet in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan, für die glückliche Wiederkehr unsers durchlauchtigsten Landesvaters, wurde in Gegenwart II. MM. des Kaisers und der Kaiserin vollzogen. Bei der Ankunft zur Kirche und beim Austritte aus derselben, wurden II. kk. MM. von lebhaften Freudenausrufungen und einem tausendstimmigen Hurrah der Menge begrüßt, die sich des Glückes erfreute, den geliebten Monarchen wieder in unsern Mauern zu erblicken.

Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß das Infanterie-Regiment Schirwan, zu dessen Chef Sie den Grafen Paskewitsch ernannt, künftig den Namen des Grafen Paskewitsch-Erivanski führen soll, und diesem Regiment die St. Georgen-Trompeten, so wie dem 8ten Pionier-Bataillon die St. Georgen-Fahnen für die ausgezeichnete Tapferkeit bei der Einnahme der Festung Akhalzyk verliehen. — Außerdem hat Se. Maj. 2 Kanonen aus der Zahl der auf den Mauern von Kars erbeuteten dem Grafen Paskewisch geschenkt, und dessen Tochter zum Hof-Fräulein der Kaiserinnen ernannt.

Odessa, den 25. Oktbr. Das Linienschiff Panteleimon, an dessen Bord sich Se. Durchl. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der franz. Botschafter, Duc de Mortemart, und die übrigen Gesandten der fremden Mächte zu Varna eingeschifft hatten, war durch einen heftigen Sturm bis an die asiatische Küste verschlagen worden, und nach überstandener höchster Gefahr, sehr übel zugerichtet, zu Sebastopol eingelaufen. Se. D. der Prinz von Hessen-Homburg war vorgestern Abend spät von Sebastopol zu Lande hier angekommen. Nachdem der k. schwed. Gesandte ebenfalls über Sympheropol und Cherson von Sebastopol zu Lande hier angelangt war, lief endlich gestern Abend auch der Panteleimon in den hiesigen Hafen ein; nur der franz. Botschafter befand sich noch am Bord desselben. — Se. Exc. Jussuf Pascha hat gleich bei seiner Ankunft die für ihn in Bereitschaft gesetzte Wohnung bezogen.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze vom 11. bis zum 17. Oktober. Gleich nach der Einnahme von Varna verfolgte der Prinz Eugen von Würtemberg die Truppen des Pascha Omer Vrione, der sich in der Nacht zum 12. Oktbr. auf der Straße nach Konstantinopel zurückgezogen hatte. Die Hast, mit welcher dieser Rückzug geschah, gestattete dem Prinzen nicht, den Feind einzuholen, der auf dem Wege die Munitionskasten und Mehlwagen liegen gelassen, und sogar eine Fahne verloren hatte, und erst am rechten Ufer des Kamtschik in starken Verschanzungen Halt machte, die zur Vertheidigung einer, über den Fluß geworfenen, Zugbrücke errichtet worden. Die Verfolgung des Feindes sollte, nach den getroffenen Maaßregeln, nicht jenseits des Kamtschik gehen. Prinz Eugen nahm daher neben dem Dorfe Petrikkoi eine Stellung ein, und beauftragte den Generalmajor Baron Dellingshausen mit dem Vortrab, der aus der 3ten Brig. der 19ten Div. Infanterie, 1 Comp. Artill. des Don und 1 halben Batterie Congreveſcher Raketen bestand, den Feind zu beobachten, und wenn es ginge, das türk. Lager anzugreifen. Am 15. Oktbr. zog der Gen. Dellingshausen an den Kamtschik und entdeckte eine starke Abtheilung türk. Fußvolks und Reiterei, welche am linken Ufer Verschanzungen zur Vertheidigung der Zugbrücke aufwarfen. Diese Truppen gewahrten nicht so bald unsern Vortrab, als sie den Angriff begannen. Allein die Tapferkeit des 37. Jägerregim. und das Feuer der Kanonen und Raketen jagte sie bald in unordentlicher Flucht über den Fluß, und sie rissen so schnell die Brücke ab, daß nicht einmal ihre eigenen Leute über den Fluß zurück-

kommen konnten. Da nun der Fluß nicht zu überschreiten war, so begnügten sich unsere Truppen mit den errungenen Vortheilen, und dem weiteren Kampfe wurde ein Ende gemacht. Unser Verlust war unbedeutend, die Türken erlitten dagegen desto mehr, da viele, welche die Brücke nicht passiren konnten, ertranken, und die fliehenden Massen waren lange unserm Feuer ausgesetzt. Seitdem haben die Türken keinen neuen Versuch gemacht, und das linke Ufer des Kamtschik ist von ihnen gänzlich gesäubert. Da durch Varna's Fall der Zweck erreicht ist, welchen man bei den Positionen vor Schumla im Auge hatte, so haben das 6te und 7te Corps Befehl erhalten, in Varna und der Umgegend ihre Winterquartiere zu beziehen. Das 3te Corps nimmt seine Stellung auf der Straße von Schumla nach Silistria, um die Belagerung dieser letzten Festung zu decken, die thätig betrieben wird. Man hat nicht bemerkt, daß diese Bewegungen auf unserer Seite dergleichen auf Seite des Feindes veranlaßt haben. In der Festung Varna haben wir 162 Kanonen und große Vorräthe von Waffen, Pulver und Kriegsbedürfnissen vorgefunden.

Nach einem Bericht des Grafen Paßkewitsch von Erivan, vom 5. Oktober, hat der Generalmajor Fürst Tschadsewadse (Tschiftschiwadzeff), der Eroberer von Bajasid, nun auch die feste Stadt Diadin und das Fort Topra=Kale genommen.

Tiflis, den 8. Oktober. Nach den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartiere unseres aktiven Corps in der asiatischen Türkei, befand sich dasselbe bis zum 26. September in Athalzik, an welchem Tage der Graf Paßkewitsch Erivanski nach Ardaihan abreisete. — Aus Privatbriefen ergiebt sich, daß im Paschalik von Akhalzik bis jetzt vollkommene Ruhe herrscht. Es ist merkwürdig, das Zutrauen zu sehen, welches die Bewohner, seitdem die Schrecken des Sturmes vorüber sind, unsern Truppen beweisen, die sie nur furchtbar in der Schlacht, allein schonend und hülfreich gegen die Besiegten gefunden haben. Diese Ueberzeugung hat jetzt auch in Asien und sogar in den Wohnsitzen der Räuber, zu denen die Umgebungen von Athalzik gehören, Wurzel gefaßt.

Nachdem am 22. September der Flügel=Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, der Garde=Stabscapt. Oppermann, mit den Huldschreiben Sr. kaiserl. Maj. vom 1. August und 1. Septbr. an den General Paßkewitsch in Athalzik angelangt war, wurde am folgenden Tage ein Fest angeordnet, zu welchem die Generalität, die Offiziere, die Fürsten und Edelleute der Grusier bei den aktiven Truppen, die Aeltesten des neueroberten türk. Paschaliks und die Häupter der christlichen Bewohner Athalzik's sich bei dem Grafen Paßkewitsch zur Abstattung ihrer Glückwünsche eingefunden hatten. Das Regim. Schirwan war an diesem Tage vom Dienst befreit. Die Kirchenparade fand auf dem Hofplatze der Moschee Achmed's statt. Das Regim. Schirwan umgab, in Waffenrüstung, die auf demselben errichteten drei Altäre. Der General bewirthete das ganze Regiment, nachdem er demselben seine Ernennung zu dessen Chef bekannt gemacht, welche die Soldaten mit einem Hurrah erwiederten. Hierauf brachte der General die Gesundheit des Kaisers und seines Regiments aus, wofür im Namen des letztern ein Unteroffizier, einen Becher leerend, sich bedankte. Nachdem der Graf von dem Festkuchen und der Soldatensuppe gegessen hatte, kehrte er in die Citadelle zurück, wo im Hause des Pascha, welches der Corps=Commandeur bewohnte, der Tisch für die zahlreichen Gäste gedeckt war. Unwillkührlich hafteten während der Mahlzeit ihre Blicke auf dem Gemälde, welches der Platz des Grafen darbot. Er saß vor dem breiten asiatischen Fenster, welches die ganze Vorderwand des Tafelzimmers einnahm. Die Georgenfahnen des Regiments Schirwan, vor Akhalzik von sieben Kartätschen durchlöchert, hingen gekreuzt vor den äußersten Fenstergittern. Von einem leisen Lüftchen gewiegt, kühlten sie das Haupt des Siegers über Türken und Perser.

Griechenland.

Türkische Grenze, den 29. Oktober. Die fürchterliche Katastrophe, welche die Insel Scio im Jahre 1822 betraf, ist noch in frischem Gedächtniß. Die Einwohner, welche dem gräßlichen Blutbade und der Sklaverei entronnen waren, hatten sich in Griechenland und einigen Seestädten Italiens zerstreut, und bildeten im vorigen Jahre einen Verein, um sich die Mittel zu verschaffen, den Boden ihrer Väter wieder zu erobern. Die Expedition wurde dem Obersten Fabvier anvertraut; allein aus politischen Gründen sah man sich genöthigt, dieses Unternehmen aufzugeben. Gegenwärtig ohne Vaterland, und nicht gesonnen, unter das türkische Joch zurückzukehren, haben die Chioten von Griechenlands Präsidenten einen Platz verlangt, um daselbst eine Handelsstadt zu gründen. Der Präsident, welcher sich von den Vortheilen überzeugte, die daraus für Griechenland hervorgehen würden, hat ihnen die Erlaubniß ertheilt, sich selbst einen schicklichen Ort auszusuchen. Man glaubt, daß die Wahl auf Achaja, ganz nahe bei Patras, fallen wird.

Im Blatte vom 20. Septbr. meldet der Courrier de Smyrne: „Einige Abtheilungen der kleinen Armee Ypsilanti's haben unbedeutende Streifzüge gegen Salona und Lidoriki hin gemacht. Das Corps des General Church bleibt unbeweglich in Mitika stehen. Maurokordato (der bekanntlich um seine Entlassung gebeten hatte) hat nach mehreren Unterredungen mit dem Präsidenten seine Geschäfte wieder übernommen. Sein Amtsgenosse Zografo dagegen hat, seinem Wunsche gemäß, den Abschied erhalten."

Neueste Nachrichten.

Von der polnischen Grenze, den 27. Oktober.

Da die Rekrutenstellung, so wie alle andern ähnlichen Leistungen in Rußland, lediglich nach der Kopfzahl der männlichen Bevölkerung berechnet wird, so dürfte die jüngste Rekrutirung von $\frac{4}{5}$ pCt. der Seelenzahl etwa ein Ergebniß von 200,000 Mann liefern. Rechnet man hiezu die frühere Rekrutirung, die im Monat Februar d. J. ausgeschrieben wurde und die $\frac{2}{5}$ pCt. beträgt, so erhält man einen Totalbetrag von 300,000 neuen Soldaten, die mehr als hinlänglich sind, um jeden Abgang, den die ruſſ. Heere in diesem Feldzuge erlitten haben sollten, vollkommen zu ersetzen.

Konstantinopel, den 10. Oktober. Man besorgt, daß es den Russen gelingen könnte, Varna und Silistria zu erobern, wodurch sie eine Operationsbasis erhalten würden, die der Position von Schumla gefährlich werden, und Hussein Pascha zwingen könnte, eine offene Feldschlacht anzunehmen, welche er bis jetzt geflissentlich vermieden hat. So geeignet der türkische Soldat zur Vertheidigung von festen Plätzen ist, so wenig taugt er im offenen Felde. In allen früheren Kriegen der Pforte mit Rußland und Oesterreich sind die größten und entscheidendsten Feldschlachten, ungeachtet oft dreifach geringerer Streitkräfte, zu Gunsten der Christen ausgefallen. Die noch hier befindlichen diplomatischen Agenten verdoppeln ihre Anstrengungen, die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen, aber der Sultan bleibt unbeweglich, und beharrt darauf, daß die ruſſ. Truppen über die Donau und den Pruth zurückkehren müßten, bevor von Friedensunterhandlungen die Rede seyn könnte. An die Absendung Bevollmächtigter ins russische Hauptquartier, um sich in die Erklärung des ruſſ. Kaisers zu fügen, ist daher eben so wenig zu denken, als an die Theilnahme an den Conferenzen zu Corfu. Die Pforte verlangt, daß die Botschafter nach Konstantinopel zurückkommen, um über die griechische Frage zu unterhandeln, und scheint die Besetzung Morea's durch franz. Truppen einstweilen ignoriren zu wollen. Die Personen, welche die Unterhandlung bei der Pforte leiten, haben den größten Anspruch auf unsere Bewunderung. Nur der holländischen Ausdauer kann es gegeben seyn, sich so in den ottomanischen Hochmuth zu fügen. — Mehreren Paschas, welche sich in diesem Feldzuge theils durch ihr persönliches Benehmen auf dem Schlachtfelde, theils durch Organisation ihrer Truppen ausgezeichnet haben, sind als Belohnung Gouvernements zugetheilt worden, mit dem Befehle jedoch, während des Krieges bei der Armee zu bleiben; unter andern ist der durch mehrere kühne Unternehmungen bekannte Alichan Pascha (derselbe, welcher auf einem Zuge nach Bazardschik viel Beute gemacht hatte) mit dem reichen Paschalik von Satalie beschenkt worden. — Der Kiaja-Bei des Suleimann Pascha von Kandia ist kürzlich hier eingetroffen, und hat Sr. Hoh. über die furchtbaren Gräuel, welche von den Muselmännern an den dortigen Griechen verübt worden, und selbst die friedliebendsten Einwohner zum Aufstande bewogen haben, Bericht erstattet.

Konstantinopel, den 11. Oktober. Der Sultan hatte in den letzten Tagen wiederholt erklärt, daß er sich unverzüglich nach Adrianopel begeben wolle, um der Armee des Großveziers zu folgen. Allein der Divan und die Großen des Reichs bieten aus Gründen der höchsten Staatsinteressen, womit auch der Zustand der Hauptstadt nach Abgang des Sultans verflochten seyn mag, Alles auf, um eine Abreise des Sultans und seines Hofes nach Adrianopel zu hintertreiben. Es wurde daher ein außerordentlicher Divan gehalten und darin der einhellige Beschluß gefaßt, den Großherrn zu bitten, das Lager von Ramis-Tschiftlik jetzt nicht zu verlassen. Der Mufti überreichte dem Sultan diese Bitte und setzte die Gründe auseinander, die den Divan zu derselben bewogen hätten, worauf Se. Hoh. das Versprechen ertheilt haben soll, seine Abreise bis aufs Frühjahr zu verschieben. Dieser Aufschub hat, wie es scheint, den Beifall der Masse der Moslims. — Vor einigen Tagen machte eine große Anzahl Ulemas zum ersten Mal ihre Aufwartung in Ramis-Tschiftlik in ihrer neuen Uniform, die sie sich bis jetzt geweigert hatten anzuziehen. Es machte großes Aufsehen, als sie öffentlich mit Feldzeichen erschienen. Der Sultan war höchlich darüber erfreut und entließ sie sehr gnädig.

Der Courrier de Smyrne vom 4. Oktbr. meldet unter Anderm Folgendes: „Das vom Sultan bezogene Lager von Ramis-Tschiftlik schützt die Hauptstadt von der nordwestlichen Seite, während der Seraskier Mehmed-Hosrew-Pascha noch immer die Position von Daud-Pascha besetzt hält, welche Konstantinopel von der Südseite vertheidigt. Die Bataillons, welche er befehligt, werden beständig von einem Hrn. Gaillard, General-Instructeur der Infanterie, exercirt, und die Manoeuvres sehr häufig von dem Sultan selbst geleitet. Ramis-Tschiftlik und Daud-Pascha sind nur eine Stunde von der Hauptstadt entfernt. Da der Sultan, so lange der Sandschak-Scherif außerhalb der Mauern Konstantinopels ist, selbst nicht incognito dahin zurückkehren darf, so verrichtet er seine Gebete in der Moschee Eyub, welche außerhalb der Ringmauern liegt."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 6. November ist hier die kolossale Granitschale angelangt, welche den mittleren runden Saal des neuen Museums schmücken wird. Es ist dieses Riesenkunstwerk aus dem größten der zwei Markgrafensteine, welche auf dem Gipfel eines Sandberges bei Fürstenwalde, 7 Meilen von Berlin lagen, gehauen worden, und hat seit beinahe 2 Jahren täglich über 20 Menschen beschäftigt. Der Stein, welcher zu dieser Vase ausgearbeitet wurde, war der größte Granitblock, welcher unter den in der Mark Brandenburg einzeln zerstreuten bisher aufgefunden worden ist,

und sah etwa 2 Stock hoch aus der Erde hervor. Er hatte einen Nachbar, welcher jedoch nicht ganz so groß ist. Die Trümmer dieses Hühnensteins (Riesensteins) bedecken noch den Gipfel des Berges: sie bestehen aus einer hohen senkrechten, abgesprengten Wand von einigen 20 Fuß und einer Menge kleinerer Abfälle, mit welchen man eine ganze Straße pflastern könnte. Im Ganzen kann der Stein 5 bis 6000 Ctr. gewogen haben, und die Schale wiegt jetzt in der rohen Arbeit etwa noch 1600 Centner. Sie ist so kolossal, daß man sie für eine Arbeit der Aegyptier halten möchte, denn in Deutschland möchte wohl etwas Aehnliches noch nicht gehauen seyn. Umgekehrt würde sie einem mäßigen griechischen Tempel zum Kuppelgewölbe dienen können. Im Umfange hat sie ungefähr 68, im Durchmesser 22 Fuß, und 44 Menschen haben bei einem Frühstück auf dem Rande derselben Platz gehabt. Jetzt ist man, auf einem Platze dicht an der Spree, mit der Anlage eines Gebäudes und Brunnens zu einer Dampfmaschine, zur Schleifung und Polirung dieser großen, fast ganz fehlerfreien, Granitmasse beschäftigt, deren Bearbeitung schon jetzt viele tausend Thaler kostet. Die Arbeiten an diesem Kunstwerk erinnern an die kolossalen Werke des Alterthums; so war z. B. auf dem Arbeitsplatz eine besondere Schmiede errichtet, in welcher ein bis zwei Menschen fortwährend mit der Schärfung der Meißel beschäftigt waren; 16 Mann drehten zwei Erdwinden; bei dem Transport, und Hügel von 15 Fuß senkrechter Höhe, mußte deshalb durchstochen werden. Der Verfertiger der Schale ist der Hr. Bau-Inspektor Cantian aus Berlin, welcher auch die zum Transport angewendeten Mechanismen angegeben hat. Am 9. November, Morgens gegen 11 Uhr, ist dieselbe wohlbehalten an dem Landungs-Platze angelangt. — Mit den, von allen Klassen des Publikums — Schuhmacher und Personen, welche keine Füße haben, ausgenommen — ersehnten und erseufzten Trottoirs, will es noch nicht recht fort. Trotz der höheren Orts ausgesprochenen Wünsche, zeigen sich viele Hauseigenthümer äußerst saumselig, indeß Andere die Sache so karg zuschneiden, daß gerade zwei, nicht sehr korpulente Personen, ohne in Collision zu gerathen, an einander vorübergehen können, und der schmale und lange Streif, dessen Farbe von dem übrigen Straßenpflaster bedeutend absticht, sich so ausnimmt, als ob man ein weiß gewaschenes Handtuch, zur Bequemlichkeit der Vorüberspazierenden, vor dem Hause ausgebreitet hätte. — Hr. Gropius hat das denkwürdige Ereigniß der Luftfahrt der Dlle. Schüler durch ein Bildchen mit der Unterschrift: „Wie eine junge Berlinerin in der Hasenheide mit einem Luftballon niederkommt", verewigt. Auch die Versammlung der Naturforscher hat dieser fleißige Künstler mit einem Bildchen bedacht. An mehreren, wohlbesetzten Tafeln erblickt man die gelehrten, hier etwas karikirten Herren, welche sich es wohlschmecken lassen; über dem Bildchen lies't man die Worte: „Wie die Naturforscher naturforschen."

Die Frau Oberstin Ernestine verwittwete v. Prosch, geb. Freyin v. Diebitsch, zu Liegnitz, hat eine Schenkung von 630 Rthlrn. in außer Cours gesetzten schles. Pfandbriefen gemacht, wovon die Interessen zur Unterstützung der bedürftigsten Armen in Groß-Wiersewitz oder in Kaltebortschen, Guhrauer Kreises, oder anderer Armen des Kirchspiels verwendet werden sollen. Diese wohlthätige Handlung wird in dem Amtsblatt der Königl. Regierung zu Breslau zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der merkwürdige Greis Bonnemain, der zuerst in Frankeich Eier im Großen bebrüten lehrte, und der wahre Erfinder der neuen Wasserheizung, ist im Alter von 85 Jahren noch immer thätig. Unmittelbar, und dem großen Publikum sehr willkommene Früchte, können Bonnemain's Ideen durch des Chemikers Darcet glücklichen Einfall tragen. Dieser schlägt nämlich vor, die warmen Bäder Frankreichs, wie zu Vichy, Chaudes-Aignes ꝛc., zu Hühnerfabriken zu benutzen, indem man daselbst mit der geringsten Mühe und ohne alles Brennmaterial die Brutwärme erhalten und unterhalten kann. Die Bade-Besitzer können auf diese Weise ihre Badegäste im Sommer und die benachbarten Städte im Winter mit jungen Hühnern versehen. Die Bäder zu Pfeffers, Gastein, Baden bei Wien, Aachen, Wiesbaden, Karlsbad, (nicht auch Warmbrunn?) sind warm genug, um Hühner aus Eiern auszubrüten, und es ist nicht zu zweifeln, daß dieser Gedanke auch bei uns bald ausgeführt werden wird.

Gen. Lallemand hat in New-York eine Erziehungsanstalt errichtet.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika kommen jetzt 28 deutsche Zeitungen heraus, meistentheils in dem Format der engl. und amerikan. Blätter.

Ein Hutmacher, der einen regnerischen Winter voraussieht, hat einen Hut erfunden, dessen Rand gleich einer Dachrinne das Wasser aufhält, das durch ein, hinten wie ein Zopf angebrachtes Rohr abläuft. Der Filz des Hutes ist wasserdicht, und der Rand ist breit genug, um als Regenschirm zu dienen. Ein schöner Artikel für Moden-Journale!

Bekanntmachungen.

Avertissement wegen Verpachtung der Kirchstellen in der einzuweihenden Lieben-Frauen-Kirche hieselbst.

Da nunmehro die Einweihung der wiederhergestellten hiesigen Lieben-Frauen-Kirche nahe bevorsteht, zuvor aber die darinnen befindlichen Kirchstellen in Zeitpacht

ausgethan werden sollen, ist der Termin hierzu auf den 17ten dieses Monats in gedachter Kirche selbst anberaumet.

Es werden daher alle diejenigen, welche Kirchstellen zu besitzen wünschen, hierdurch aufgefordert, an gedachtem Tage sich von früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in gedachter Kirche einzufinden, und anzuzeigen, welche Stelle begehrt wird.

Die Verpachtung geschieht auf Lebenszeit, und der Pachtzins muß alljährlich vorausbezahlet werden, das Lösegeld wird ein für allemal gleich bei Lösung der Stelle bezahlet.

Für eine Stelle im ersten Range beträgt das Lösegeld 2 Rthlr., der Mieths-Zins 20 Sgr. und die Schreib-Gebühren 20 Sgr.

Für eine Stelle im zweiten Range beträgt das Lösegeld 1 Rthlr. 10 Sgr., der Pacht-Zins 15 Sgr. und die Schreib-Gebühren 15 Sgr.

Für eine Stelle im dritten Range beträgt das Lösegeld 20 Sgr., der Pacht-Zins 10 Sgr. und die Schreib-Gebühren 10 Sgr.

Wer früher schon eine gelösete Stelle in dieser Kirche erweislich besaß, ist von Entrichtung der Schreib-Gebühren befreiet, wenn er in dem anstehenden Termine sich eine Stelle löset; sonst aber nicht. Wer in diesem Termine nicht erscheinet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er die früher gewünschte Stelle nicht erhalten kann.

Liegnitz, den 11. November 1828.

Der Marianische Kirchen-Vorstand.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Gastwirth Schiech in Schmiedeberg.

Liegnitz, den 13. November 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Tabak-Anzeige. Deutschen Portorico Nro. 1. von leichtem und angenehmem Geruch, à Pfd. 8 Sgr., so wie 2 Sorten loosen Halbcanaster à 4 und 5 Sgr. pr. Pfd., welcher sich sehr leicht raucht, offerirt

Waldow.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 13ten Courant-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

150 Rthlr. auf No. 22290.
100 Rthlr. auf No. 10419.
50 Rthlr. auf No. 7602. 10450. 19122.
20 Rthlr. auf No. 10416. 19124. 36. 19749.
8 Rthlr. auf No. 1157. 59. 60. 61. 62. 63. 65. 66. 69. 4902. 3. 7. 10. 12. 14. 17. 21. 26. 28. 35. 37. 38. 42. 7601. 3. 11. 13. 14. 17. 21. 26. 34. 40. 44. 50. 10401. 4. 11. 12. 17. 18. 25. 31. 33. 36. 40. 41. 44. 49. 11006. 15. 19102. 9. 18. 19. 26. 31. 32. 33. 35. 38. 47. 50. 19723. 38. 42. 43. 47. 48. 20381. 85. 86. 22286. 88. 89. 98. 99.

Liegnitz, den 13. Novbr. 1828. Leitgebel.

☞ Mein Monatsblatt pro November, welches, außer andern schätzbaren literarischen Werken, noch eine besonders vorzügliche Auswahl zu Weihnachtsgeschenken bietet, — ist gratis bei mir zu haben.

H. Kronecker,
Frauengasse im Hause des Friseur Hrn. Reiche.

Ball-Anzeige. Sonntag den 16. d. M. findet der zweite Ressourcen-Ball statt.

Liegnitz, den 11. November 1828.

Die Ressourcen-Direktion.

Einladung. Zu der am 16., 17. und 18. dieses Monats statt findenden Kirmesfeier, wobei ich für warme und kalte Speisen, so wie auch für gutes Getränke bestens zu sorgen bemühet seyn werde, ladet ergebenst ein

Oyas, den 13. Novbr. 1828. Körnchen.

Lehrlings-Gesuch. In einer Seifensiederei wird ein Lehrling gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Z.

Theater. Indem ich mich beehre ergebenst anzuzeigen, daß ich am 20. November in dem Stadttheater zu Liegnitz wiederum die erste Vorstellung geben werde, bemerke ich, daß ich bemüht seyn werde, während der kurzen Dauer meines Aufenthaltes, mit den vorzüglichsten neuen, bisher noch nicht aufgeführten Schauspielen das Repertoir des Theaters auszustatten. Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. November 1828.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	98½
dito	Kaiserl. dito	—	97¼
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{12}$	—
dito	Poln. Courant	—	1¼
dito	Banco-Obligations	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine	$91\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	98
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	6	$5\frac{2}{3}$
	dito v. 500 Rt.	$6\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe	$99\frac{5}{6}$	—
	Neue Warschauer dito	$84\frac{7}{8}$	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 14. November 1828.

d. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	2	—	9	1	29	6	1	28	—
Roggen . .	1	11	—	1	9	9	1	8	3
Gerste . .	1	7	6	1	6	6	1	5	6
Hafer . .	—	25	6	—	24	6	—	23	6

(Der Marktpreis des 7. und 14. November c. giebt durch Fraction den Martini-Markt-Preis.)

(Hiezu eine nichtpolitische Beilage.)